

Regina Fuchs, Taiwan

Beeindruckt und beschwingt zugleich

Anfang Dezember 2007 hat Regina Fuchs ihren Einsatz im Hope Workers' Center im Grossraum Taipei angetreten. Hier steht sie Menschen bei, die aus andern asiatischen Ländern zum Arbeiten nach Taiwan gekommen sind. Erste Eindrücke von ihrem neuen Arbeitsort hat sie in Tagebuchnotizen festgehalten.

Taipei, 4. Dezember 2007

Gestern hatte ich meinen ersten Arbeitstag im Hope Workers' Center in Chungli. Ich war ziemlich nervös. Was mich da wohl erwartet? Bei meiner Ankunft empfing mich die Leiterin, Schwester Doris. Nach einer Führung durchs Haus sass ich etwas verloren an dem mir zugewiesenen Schreibtisch. Ständig klingelten die Telefone oder Klienten kamen, um sich beraten zu lassen. Ein Stimmen- und Sprachgewirr sondergleichen. Englisch, Chinesisch, Thailändisch, Indonesisch, Philippinisch, Vietnamesisch – ich verstand nur noch Bahnhof. Als ich um halb sechs ging, war ich ziemlich k.o.

7. Dezember

Wie ich am Morgen in der U-Bahn sass und einige Gesprächsfetzen der Menschen um mich herum aufschnappte, erinnerte ich mich an meine Anfangszeit hier in Taipei. Ich hatte nichts verstanden und mich in der Riesenstadt ständig verirrt. Mittlerweile fühle ich mich schon sehr daheim hier. Auch sprachlich wird es besser. Doch obwohl ich mich neun Monate lang voll dem Chinesisch-Studium gewidmet habe, strapaziere ich immer noch manchmal die Geduld meiner Gesprächspartner: Weil meine Betonung nicht immer stimmt, kann die Unterhaltung schnell zu einer Art Ratespiel werden.

11. Dezember

Heute begleitete ich einen Kollegen und zwei Migrantinnen zum Arbeitsamt nach Taoyuan. Sie sind seit Mitte November im Center in der Notunterkunft und warten darauf, einen neuen Arbeitsplatz zu bekommen. Ihre alte Arbeitsstelle gaben sie auf, weil sie bis zu hundert Überstunden im Monat zu leisten hatten – unbezahlt. Der Berater vom Arbeitsamt war

dann auch der Meinung, dass dies kein tolerierbarer Zustand sei und versprach, einen Transfer zu einem anderen Arbeitgeber zu genehmigen.

13. Dezember

In einer Statistik habe ich gelesen, wie viel Arbeitsmigranten verdienen: Der Mindestlohn beträgt zirka 400 Euro. Davon müssen aber noch Vermittlungsgebühren, Unterkunft und Verpflegung bezahlt werden. Oftmals wird der Lohn der ersten 18 Monate nur dafür verwendet, Schulden zurückzuzahlen. Wegen der hohen Verschuldung sind viele Menschen gezwungen, schlechte Arbeitsbedingungen zu akzeptieren. Ich lerne jetzt wohl die andere Seite Taiwans kennen!

17. Dezember

Heute war die Weihnachtsfeier der Filipinos. Zuerst Gottesdienst. Die Kirche war übervoll. Während des gesamten Gottesdienstes herrschte eine melancholisch-traurige Stimmung. Vielen standen die Tränen in den Augen, Freunde nahmen sich tröstend in den Arm, Pärchen hielten sich an den Händen. Wie viele leidvolle Erfahrungen hier wohl zusammenkamen? Nach der Kirche ging es zum Feiern nach oben in den Saal. Die Traurigkeit machte der Lebensfreude Platz. Es wurde getanzt, gesungen und gelacht. Ich bin beeindruckt, verwirrt und beschwingt zugleich.

19. Dezember

Diese Woche kam ein Filipino ins Center, dem es sehr schlecht geht. Er ist total abgemagert und zittert. Er will nur noch heim, sofort. Er hat kein Geld, und weil er nicht mehr arbeitet, bekommt er auch vom Arbeitgeber kein Essen. Dieser hat am Tag zuvor seine Sachen durchsuchen lassen und die Bankkarte an sich genommen. Meine Kollegin telefonierte mit dem Arbeitgeber. Der erzählte eine ganz andere Geschichte. Wer sagt die Wahrheit? Am nächsten Tag kam der Arbeiter wieder zu uns. Seine Familie schickt Geld für die Reise. Meine Kollegin besorgte ihm etwas zu essen und kümmerte sich um das Flugticket.

20. Dezember

Ich habe frei. Die Sonne scheint. Ich sitze auf dem Balkon und blicke zurück auf die letzten drei Wochen. Mir ist noch vieles fremd, doch täglich gewinne ich neue Einblicke. Ich bin gerade dabei, die Statistiken für dieses und letztes Jahr zu vervollständigen und auszuwerten. Dabei lerne ich sehr viel über die Probleme der Arbeitsmigranten. Für die nächsten Wochen habe ich mir vorgenommen, die Statistiken und Daten so aufzuarbeiten, dass sie gut für Lobbyarbeit verwendet werden können.

Ich hoffe, dass ich möglichst bald sprachlich und von meinem Wissensstand her soweit bin, dass ich auch ohne Begleitung an Treffen teilnehmen und meine Kollegen im Hope Workers' Center entlasten kann.

■ Regina Fuchs



1500 Menschen – darunter das Team des Hope Workers' Center – demonstrieren in Taipei für die Rechte von Frauen, die in Privathaushalten arbeiten.

Fotos: Regina Fuchs / bmi-bild.ch



Einblick in den Büroraum des Hope Workers' Center.

Schwerpunktland Taiwan

Mit dem wachsenden Zustrom von Arbeitsmigrantinnen und -migranten hat das Hope Workers' Center – personell unterstützt von der Bethlehem Mission Immensee – sein Aufgabenfeld ausgeweitet. Zusätzlich zur Beratung und Betreuung von Hilfesuchenden Arbeiter/-innen aus den Philippinen, Thailand, Indonesien und Vietnam hinzu leistet das achtköpfige Team Lobbyarbeit und internationales Networking.

Neben der Soziologin **Regina Fuchs** aus Ehingen/DE engagiert sich auch der Sozialarbeiter **Georg L'Homme** aus Zürich in einem weiteren Zentrum für Migranten im Bistum Hsinchu. Die Begleitung von Arbeitsmigranten ist aber nur einer von drei Arbeitsschwerpunkten der Bethlehem Mission Immensee in Taiwan. **Susanne Fengler** und **Claudia Rohde** arbeiten in Taitung in einem Behinderten-Zentrum der Ingenbohler Schwestern in der Förderung von Kinder und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung, während **Bernadette Magerl** in einem buddhistischen Spital in Hualien nicht nur kranke Menschen, sondern auch den interreligiösen Dialog pflegt.

Wer die Arbeit der Bethlehem Mission Immensee in Taiwan finanziell unterstützen möchte, kann dies tun auf das Postkonto der Bethlehem Mission Immensee 60-394-4 (Vermerk: Taiwan). Besten Dank.



Interessiert an einem Einsatz?

Die Bethlehem Mission Immensee sucht laufend Fachpersonen für ein dreijähriges Engagement in Lateinamerika, Afrika oder Asien.

Kontakt über:

www.bethlehem-mission.ch,
mission@bethlehem-mission.ch
 oder Tel. 041 854 12 48.